



„Wohnen - Lernen - Arbeiten“

Ein Verbundprojekt im Rahmen des Arbeitsmarktbudgets des Landes Hessen im Kreis Fulda

Verbundprojektpartner:

St. Antonius gGmbH - Netzwerk Mensch

Rübsam WBZ - Weiterbildungszentrum

Perspektiva gGmbH - ein regionales Netzwerk

weitere Partner:

Kommunales Kreisjobcenter Fulda

Agentur für Arbeit Bad Hersfeld-Fulda

Zielgruppe des Projektes:

Flüchtlinge mit Bleibeperspektive, Duldung oder Aufenthaltstitel. Gleichwohl steht diese Maßnahme auch allen anderen benachteiligten Personen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit (ca. 10% bis 20%) offen. Zuweisung und Steuerung erfolgen durch den Landkreis Fulda.

Das Konzept:

Dieses innovative Verbundprojekt verfolgt ein ganzheitliches Konzept, das die drei Kernbereiche Wohnen, Lernen und Arbeiten zu einer abgestimmten Vorgehensweise integriert, bei der jeweils sämtliche Lern- und individuellen Entwicklungsziele aus den drei Teilbereichen mit im Fokus stehen und mit bedacht werden.

Anders als in anderen Projekten ergänzen sich hier drei unterschiedliche fachliche Kompetenzen, die ihre Kräfte bündeln und Synergien nutzen.

Alle drei Projektpartner zeichnen sich durch eine breite Vernetzung zu regionalen Firmen und Akteuren aus, und können so im Sinne von Nachhaltigkeit ein stabiles regionales Verbund- und Leitsystem zur Armutsbekämpfung und zur Integration von „Zuwanderern“ unter aktiver Beteiligung unterschiedlichster Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und beruflicher Bildung sowie der Flüchtlinge entwickeln.



Dieses Projekt wird aus Mitteln des europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Landes Hessen gefördert



Wohnen:

Methodisch gesehen wird auf bewährte Konzeptionen im Rahmen von betreuten Wohnformen zurückgegriffen, wie sie in allen Kommunen Deutschlands praktiziert werden. Eine Unterscheidung nach Zielgruppen wird angestrebt, um besondere Belange und Bedürfnisse zu berücksichtigen: Betreute Wohnformen für junge, alleinreisende, volljährige Männer und Frauen, Wohnformen für Familien mit Kindern und ggf. auch noch einmal gesondert Teilwohnformen für Ehemänner, deren Familien noch nachkommen wollen. Wesentliche Prinzipien des jeweiligen Zusammenlebens sind hierbei auch immer das Erlernen und Praktizieren von Tugenden, das Aufstellen und Befolgen von Regeln, Teamarbeit und Teamgeist, etwa beim Saubermachen, Rasen mähen, bei kleineren Reparaturarbeiten im Wohnheim.

Dies soll ganz bewusst in interkulturellen Teams stattfinden, um dabei Toleranzschwellen zu heben, interkulturelles Miteinander zu trainieren, wechselseitigen Respekt durch Menschlichkeit und gegenseitige Hilfe zu erarbeiten. Selbstverständlich leisten Männer auch sog. „Frauenarbeit“, waschen ihre Wäsche selbst, bügeln sie, tragen zur Sauberkeit bei und helfen in der Wohnheimküche bei der Zusammenstellung des Frühstücks bzw. der Abendmahlzeiten. Gegessen wird auch gemeinsam, alles auch im interreligiösen Zusammenhang. Abgelaufene Arbeits- und Lerntage werden in den Teams reflektiert, wechselseitige Erfahrungen ausgetauscht, man berät einander.

Lernen:

Gelernt wird in gemischten Gruppen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität oder Kultur. Dies ist vor allem bei Sprachkursen wichtig, wo gleichzeitig Verhaltensregeln und Landeskunde Deutschland Schwerpunkt sind. Themen sind Werkzeuge, Freizeitaspekte, Höflichkeiten, also alles Themen, die neben Persönlichkeit auch Themen wie Arbeit und Sozialverhalten gleich mit trainieren. Der Schwerpunkt beim Lernen liegt also insbesondere in der Praxis- und Handlungsorientierung und der Kommunikationsfähigkeit.

Im fachlichen Lernen im WBZ und in den Betrieben geht es u.a. um Vertiefung der Fachsprache, Teamarbeit, wechselseitige Hilfen und insbesondere voneinander Lernen als lernpädagogische Prinzipien. Frauen und Männer, Jüngere und Ältere lernen dabei gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig.



Arbeiten:

Frühzeitige Integration in die Arbeitsteams der beteiligten Firmen und die damit verbundene Integration und Inklusion ist ein wichtiges Anliegen im Projekt. Neben dem eigentlichen Arbeiten stehen wiederum Lern- und Sozialverhalten im Vordergrund, Sprachvermittlung durch die Kollegen, die Akzeptanz von Frauen als Vorgesetzte und Führungskräfte. Arbeit wird begleitet durch eine Form der Ausbildungs- bzw. Arbeitsassistenten, wie sie sich bei der Assistierten Berufsausbildung bewährt. Es gibt also immer einen Jobmoderator zwischen dem Integrationswilligen und dem aufnehmenden Betrieb. Eine Art Jobmentoring beleuchtet nicht nur Arbeitsergebnisse, sondern auch den Erfolg von Training on the Job, Sozialverhalten, Integration in Arbeitsteams, Kommunikations- sowie Kritik- und Konfliktfähigkeit.

So soll sich ein dreifach verschränktes Gebilde darstellen, wo die Teile so eng miteinander verzahnt sind, dass sie ineinander verschwimmen. Das sollen, müssen und wollen die drei projektbeteiligten Organisationen und ihre Mitarbeiter zum Teil auch selbst noch lernen. Bisher wurden sie zu oft dazu verleitet, immer nur auf den eigenen Teil der Zuständigkeit zu schauen. Für das anvisierte regionale Leit- und Verbundsystem ist dies unabdingbar. Es führt zu einer verbesserten Strukturqualität bei der Armutsbekämpfung und der Integrationsarbeit.

Dem angestrebten Prinzip nach soll es für die Teilnehmenden unerheblich werden, ob sie gerade „wohnen“, „arbeiten“ oder „lernen“. In allen Phasen sind sie mit Lern- und Entwicklungszielen konfrontiert und erwerben dabei immer Handlungskompetenzen nach Wertesystemen, die sie bei der Integration unterstützen und sie befähigen, zunehmend selbst gesteuert und eigenverantwortlich in der neuen Heimat, der neuen Umgebung, im Verhältnis zu ihren neuen Nachbarn zu agieren.

Projektzeitraum:

Oktober 2016 bis zum September 2018, mit rund 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.



Dieses Projekt wird aus Mitteln des europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Landes Hessen gefördert



Projektfinanzierung:

Gesamtvolumen: 2.057.600,- Euro;

davon

HMSI – Arbeitsmarktbudget ESF-Mittel in Höhe von 1.028.800,- Euro

Bundesagentur für Arbeit – Bundesmittel in Höhe von 253.400,- Euro

kommunales Kreisjobcenter – kommunale Mittel in Höhe von 775.400,- Euro

Fazit:

Mit der Förderung will das HMSI die umfassende und ganzheitliche Arbeit mit den Flüchtlingen, eng vernetzt und abgestimmt zwischen den wesentlichen Akteuren im Landkreis Fulda, ermutigen. Wir erwarten eine gute Praxis, die auch in andere hessische Regionen ausstrahlt.

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Dieses Projekt wird aus Mitteln des europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Landes Hessen gefördert